



**Sehr geehrte Frau Ministerin Cahen,
sehr geehrter Herr Botschafter Dr. Kreft,
sehr geehrter Herr Präsident Oberweis,
meine sehr geehrten Damen und Herren!**

Als Präsident des Interregionalen Rates der Handwerkskammern der Großregion begrüße ich Sie sehr herzlich zu dieser wichtigen Veranstaltung. Das Handwerk ist einer der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche der Großregion. Mehr als 170.000 kleine und mittlere Betriebe umfasst das Handwerk als Kernstück der hiesigen Wirtschaft. Hier arbeiten rund 700.000 Beschäftigte.

Ungefähr 50.000 Lehrlinge erhalten in den Handwerksbetrieben der Großregion eine qualifizierte Ausbildung. Und dabei sind die neuen Gebiete der Großregion, also das Elsass und die Champagne, noch gar nicht mit eingerechnet.

Der Interregionale Rat der Handwerkskammern vertritt seit seiner Gründung im Jahr 1989 die gemeinsamen und grenzüberschreitenden Positionen des Handwerks in der Großregion. Der Rat befasst sich mit den zentralen

Zukunftsthemen der Handwerksbetriebe. Dabei entwickeln wir Lösungskonzepte und Umsetzungsstrategien für unsere Mitglieder.

Eine der größten Herausforderungen für unsere kleinen und mittleren Unternehmen ist heute und in den kommenden Jahren die Digitalisierung.

Die Digitalisierung hat für das Handwerk eine gewaltige Bedeutung. Wir erwarten, dass die Digitalisierung eine ganze Innovationswelle auslösen wird, historisch vergleichbar mit der Entwicklung der Dampfmaschine, der Eisenbahn und des Automobils. Den digitalen Wandel dürfen wir nicht passiv über uns ergehen lassen. Wir selbst müssen den digitalen Wandel gestalten. Das ist eine Grundvoraussetzung dafür, dass unsere Handwerksbetriebe für die Zukunft gerüstet sind.

Digitalisierung umfasst alle betrieblichen Bereiche. Dazu gehören etwa die Präsentation unserer Leistungen im Internet, die Kommunikation, z. B. über E-Mail, Facebook oder Whats App mit dem Kunden, die Suche nach neuen Mitarbeitern und Lehrlingen, die Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen, die Produktion, etwa mit 3D-Druck, und natürlich auch das Rechnungswesen.

Einige Beispiele sollen zeigen, was schon heute in Pionier-Betrieben Realität ist:

- **Der Malerbetrieb, der eine Online-Farbberatung betreibt und dann auch die passgenauen Farbmischungen dem Kunden anbietet.**
- **Der Schreiner, der die internetgestützte Gestaltung von Möbelstücken anbietet. Hier hat teilweise auch schon die Robotik Einzug gehalten, die wir aus der Automobilindustrie kennen.**
- **In zahlreichen Handwerksbranchen vom Werkzeugbau über die Zahntechnik bis zum Kunstgießen bietet der 3D-Druck interessante Ansatzpunkte, auch für eine Ressourcen schonende Produktion.**
- **In Wäschereien und Reinigungen hat der Einzug von Chipps und dem QR-Code bisher ungeahnte Möglichkeiten der individuellen Auftragsbearbeitung eröffnet.**
- **Dachdecker nutzen Drohnen zur Begutachtung eines Daches, damit sparen sie Zeit und dem Kunden Kosten.**

Auch wenn das vielleicht bisher erst Einzelfälle sind:

Die digitale Revolution wird kommen, und darauf müssen wir uns alle einstellen. In bestimmten Branchen, etwa bei den Zahntechnikern, haben wir heute schon eine hohe

Innovationsgeschwindigkeit. Die Digitalisierung führt hier dazu, dass mit hohem Tempo neue Maschinen eingeführt werden, wie etwa 3D-Drucker. Dies bringt den Zahntechnikern erhebliche Rationalisierungsfortschritte. Ein Vorteil ist, dass Aufträge, die früher vielleicht in Ungarn ausgeführt wurden, jetzt wieder von heimischen Betrieben bearbeitet werden.

Den Digitalisierungsprozess müssen wir vom Handwerk aus selbst steuern. Ganz entscheidend ist, dass wir unsere Lehrlinge und Mitarbeiter auf dem neuesten Stand qualifizieren. Die Ausbildungsverordnungen und die Lehrpläne für Weiterbildungs- und Meisterkurse sind immer aktuell zu halten, damit wir im Handwerk stets auf dem aktuellen Stand der Technik arbeiten.

Aber auch die Rahmenbedingungen müssen stimmen: So muss der Breitbandausbau konsequent vorangetrieben werden. Eine Unternehmensbefragung in der Region Trier hat ergeben, dass die Breitbandausstattung als der wichtigste Standortfaktor angesehen wurde. Und gerade im ländlichen Bereich gibt es hier noch erheblichen Nachholbedarf. Auch im internationalen Vergleich stehen wir nicht besonders gut da. Hier können wir uns an den skandinavischen und den baltischen Ländern ein Beispiel nehmen.

Wichtig ist auch, dass die Digitalisierung einen breiten Eingang in die schulische Bildung findet. Hier ist in den letzten Jahren zwar schon viel passiert. Aber die Ausstattung der Schulen mit modernen Computern und Software, mit IT-Unterrichtsangeboten und Workshops für die Schülerinnen und Schüler muss noch weiter verbessert werden.

Weitere wichtige Themen kann ich aus Zeitgründen nur benennen, etwa die Datensicherheit, damit verbunden auch der Schutz vor Internetkriminalität. Wichtig ist auch, dass die Handwerksbetriebe den gleichberechtigten Zugang zur Nutzung der benötigten Daten erhalten. Beispielsweise darf es nicht sein, dass Automobilhersteller ein Monopol auf diese Daten haben. Das KFZ-Handwerk muss zum Beispiel in der Lage sein, auf alle benötigten technischen Daten oder Nutzerdaten zurückzugreifen.

Ich begrüße es sehr, dass wir heute, aber auch in anderen Veranstaltungen diese Themenbereiche mit hoher Priorität bearbeiten. Frau Ministerin Cahen, ich finde es zum Beispiel sehr gut, dass Sie sich am 15. November in einer eigenen Konferenz mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Arbeitsmarkt und die Ausbildung in der Großregion beschäftigen.

**Ich wünsche uns allen nun eine informative Veranstaltung.
Wir konnten hochkarätige Referentinnen und Referenten gewinnen. Davon wollen wir jetzt profitieren.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!